

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Adenauer,

als Schulleiter erfüllt es mich selbstverständlich mit großer Freude, dass wir heute als Kreisgymnasium das Siegel „Schule gegen Rassismus, Schule mit Courage“ überreicht bekommen haben. Das verdanken wir dem Schulklima, der vorherrschenden Einstellung am Kreisgymnasium. Das verdanken wir aber auch der SV und einer sich extra zu diesem Zweck zusammengefundenen Schülergruppe, die sich dieses Themas beherzt angenommen haben und selbiges hier unbeirrt vorantrieben. Einige der Involvierten sind mittlerweile Studenten im ersten Semester und können heute nicht teilnehmen, trotzdem möchte ich mich für dieses Engagement ganz besonders bedanken bei der stellvertretend für alle heute hier anwesenden Elena Minzera! Des Weiteren geht mein Dank an die beiden Kollegen, die die Schülerschaft hier unter ihre Fittiche genommen haben und sich selbst mit viel Engagement einbrachten – vielen Dank Herr Enke und Herr Lehmann! Und schließlich ein ganz herzliches Dankeschön an unseren Landrat und damit Chef unseres Schulträgers, Herrn Adenauer, für die Übernahme der Schirmherrschaft!

Ein solches Siegel kann man ja eigentlich nur auf genau die hier von unseren Schülerinnen und Schülern vorgelebte Art und Weise erlangen – auf Initiative aus der Schülerschaft. Theoretisch möglich wäre das sicher auch quasi von oben, also: der Schulleiter will es und dieser Wille wird dann exekutiert. Das wäre aber kaum im Geist dieser Auszeichnung, denn ob das Ganze dann auch in der Schule gelebt wird, steht ja auf einem ganz anderen Blatt. Und deshalb freut es mich ganz besonders, dass diese Idee in den Klassen und Jahrgangsstufen geboren wurde.

Mit unserem schulischen Engagement für unsere Partnerschule in Burkina Faso, für die Tafel Halle, für unsere Freunde in Lettland, mit unseren Ivo-Klassen, unserer Kursfahrt nach Auschwitz, der Zusammenarbeit mit der Wewelsburg, unseren regelmäßigen Veranstaltungen zum Holocaust-Gedenktag und vielem anderen mehr glaube ich, dass wir uns dieses Siegel auch wirklich verdient haben.

Zwei Gedanken möchte ich dazu abschließend noch äußern. Als erstes: es ist natürlich schade, dass es dieses Siegel überhaupt gibt. Denn eigentlich sollte das hier prämierte Verhalten doch in der gesamten Gesellschaft selbstverständlich sein. Und es gibt ja auch kein Siegel für gutes Atmen oder aktives Trinken. Dass

es eben leider nicht so ist, dass man ein solches Verhalten und Denken bei allen als Selbstverständlichkeit voraussetzen kann, spornt uns natürlich weiter dazu an, hier in unserem Engagement nicht nachzulassen. Und speziell die Schüler und die SV bitte ich, sich – auch wenn es schwerfällt – immer des 2. Teils des Siegels bewusst zu sein. Und dass heißt, sich aktiv und mutig gegen entsprechendes Fehlverhalten zu wenden. Im Idealfall in der direkten Situation – denn Courage bedeutet eben nicht, etwas zu verharmlosen und einfach hinzunehmen oder denjenigen vielleicht anonym zu denunzieren, sondern ihm offen und freundschaftlich darauf hinzuweisen, dass er oder sie hier etwas Unschönes geäußert oder sich nicht richtig verhalten hat.

Und der zweite Gedanke wäre, dass ich mir wünschen würde, dass wir nicht nur darauf achten, ob jemand bei uns rassistisch beleidigt wird. Sondern dass wir dieses Siegel quasi übererfüllen und gar niemanden an dieser Schule beleidigen. Ein dummer Spruch, ein ausgestreckter Finger, eine zuschlagende Faust werden nicht wirklich besser, wenn sie unter alteingesessenen Westfalen ausgetauscht werden.

Lassen Sie mich abschließend aus diesem Anlass des 80. Jahrestages des Massakers von Babi Jar gedenken, wo die SS mit Hilfe der Deutschen Wehrmacht die Kiewer Juden abgeschlachtet hat und damit den Startschuss tätigte für einen rassistischen Völkermord ohne Gleichen. Denn wir sollten immer im Hinterkopf behalten, was die Endstation jeder kleinen rassistischen Beleidigung sein kann. Der große russische Dichter Jewgeni Jewtuschenko holte diesen später von den Deutschen wie von der UdSSR gleichermaßen vertuschten Massenmord vor 60 Jahren wieder zurück ins Weltgedächtnis und der ebenso große Dimitri Schostakowitsch vertonte dieses weltbekannte Gedicht kongenial in seiner 13. Sinfonie. Ich möchte zum Schluss die ersten beiden Strophen vortragen:

Бабий Яр

Над Бабьим Яром памятников нет.
Крутой обрыв, как грубое надгробье.
Мне страшно.

Мне сегодня столько лет,
как самому еврейскому народу.

Мне кажется сейчас -

я иудей.

